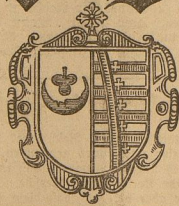


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Kemberg 1,25 M., in Reuden, Kotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepalte Kellamezeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 115

Kemberg, Sonnabend, den 28. September 1918.

20. Jahrg.

Die Vergütungen für die an das Flurschnittkommando gelieferten Säfer, Heu- und Strohmenngen sind heute auf die Monate November, Dezember 1917, Januar und Februar 1918 eingegangen.

Die Anweisungen auf Befreiung während der genannten 4 Monate sind — soweit nicht schon geschehen — sofort im Rathaus abzugeben.
Kemberg, den 27. September 1918.
Der Magistrat.

Der am Sonnabend stattfindende

Schweinemarkt

beginnt erst um 9 Uhr.
Kemberg, den 26. September 1918.
Der Magistrat.

Die Brotliebhaber,

deren Mahlkarten auf die Mühle August Schäge lauten, wollen sofort im Rathaus abgeben, wo das Getreide in Zukunft gemahlen werden soll.
Kemberg, den 26. September 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgens Sonnabend, nachmittags 4 Uhr in der Freibaut. Kleingeld ist mitzubringen.
Kemberg, den 27. September 1918.
Der Magistrat.

Der Typhus

in der Familie des Landwirts Herrn Hermann Raack (Leipziger Neumarkt 14) ist

erloschen.

Kemberg, den 26. September 1918.
Die Polizeiverwaltung

Jugendwehre Kemberg.

Nächsten Sonntag, früh 7 Uhr, antreten am Bahnhof zur Fahrt nach Jüterbog.
Kemberg, den 27. September 1918.
Der Magistrat.

Feld- und Gartendiebstähle.

Täglich mehren sich die Klagen aus Stadt und Land über die bedauernde Zunahme von Diebstählen an Früchten des Feldes und des Gartens. Im weiten Verfallsbereich ist schwindet das Gefühl vor dem Stillschließen der Türen und die Achtung vor der Unverletzlichkeit des Eigentums. In keinem Verhältnis steht meistens der geringe persönliche Wert der Täter zu dem unermeßlichen Schaden der Gesamtheit, das diese durch dieses eigenartige Treiben erleidet. Harte Zeiten heißen harte Mittel; die für den Feld- und Forstdiebstahl bestehenden Strafen erscheinen deshalb zu milde. Das Interesse der öffentlichen Sicherheit fordert Strafandrohungen, die durch ihre Höhe den Eigennütigen in Schranken halten.

Deshalb verordne ich auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b. des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetz vom 11. 12. 15 betr. die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 16. 6. 17:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und nur beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen:

1. Bei Gartenräuberei, Feldfrüchte oder andere Boden-erzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumgärten, Saatfeldern, von Aekern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.
2. Wer in der Dunkelheit d. h. in der Zeit zwischen einer Stunde nach kalendermäßigem Sonnenuntergang und eine Stunde vor kalendermäßigem Sonnenanfang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, Feldmarken, Forsten oder Wälder betritt, ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung.

Auf die im vorigen Paragraphen der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischerei sowie auf die in Ausübung ihrer gesetzlichen Befugnisse befindlichen Offiziere und Beamten findet diese Verordnung keine Anwendung.

Diese Verordnung tritt am 10. Juli 1918 in Kraft.
Magdeburg, den 2. Juli 1918.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps
Sontag, Generalleutnant.

Wie mit

großem Erfolge

bei der achten, so gibt die

Stadtparkasse Kemberg

auch zur Förderung der neunten Kriegsanleihe während der Zeichnungsfrist vom 23. September bis 23. Oktober

Kriegspartassbücher

aus. Für sie gelten neben den allgemeinen Spartassbuch-Regelungen folgende Bestimmungen:

1. Alle in obiger Frist bewilligten Darlehen (Höhe unbeschränkt) werden vom Tage der Einzahlung an

mit 4 1/2 Prozent verzinst bis zum 30. September 1924,

dem Endtermin der Laufbarkeits der Kriegsanleihepapiere. Von da an tritt der gewöhnliche Zinssatz ein. Dieser gilt auch für die nach dem 23. Oktober 1918 gezahlten Einlagen.

2. Das Kapital bleibt bis 2 Jahre nach Friedensschluß gesperrt. In Ausnahmefällen, wo das Geld unbedingt gebraucht wird, können Rückzahlungen auch vor Ablauf der Sperrfrist erfolgen. Die jährlichen Zinsen können jederzeit nach Ablauf des Kalenderjahres abgehoben werden. Die Spartasse verzichtet auf ihr Rückzahlungsrecht bis 30. September 1924.

3. Den aus dieser Einrichtung eingehenden Gesamtbetrag an Einlagen verwendet die Sparkasse zur Zeichnung der Kriegsanleihe für eigene Zeichnung.
4. Die bei der 8. Kriegsanleihe ausgegebenen Kriegspartassbücher können wieder benutzt werden.

Spartasseneinlagen sind bekanntlich

unbedingt sicher

(die Stadt haftet mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft dafür), wobei den Einlagen aus Kriegspartassbüchern neben der bestmöglichen Sicherheit des Geldes auch die

hohe Verzinsung

von 4 1/2 % besteht.

Kemberg, den 16. September 1918.

Der Stadtpartassenvorstand.

Diege, Bürgermeister.

Vom Kriege.

Hestige Kämpfe zwischen Dmignon-Bach und Soume.

Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe in der Lys-Niederung, nördlich von La Bassée und bei Morwes.

Heeresgruppe Boehn.

Hestigem Feuer des Gegners stößlich von Epehy und bei Bellecourt folgten zur Teilvorhölze, die abgewiesen wurden. Zwischen dem Dmignon-Bach und der Soume setzte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwergewicht der am Vormittag mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pontinet und Ericourt. Vorübergehend sah die Feind auch hier Fuß; im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittage setzte der Feind zwischen Francilly und an der Soume erneut zu starken Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchsstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als 200 Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei heftiger Angriffsunternehmung nördlich von Aléman

(zwischen Aléste und Aisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Desfilch der Mosel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen d. 31. Landwehrbrigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen.

Als feindlichen Geschwadern, die Frankfurt a. M. und Kaiserlautern angriffen, wurden sieben Flugzeuge abgeschossen.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.



Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,
Des Mühhens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Die neuen schweren Entscheidungskämpfe.

W.B. Berlin, 24. September, abends. (Amtlich.)

In der Champagne und zwischen der Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach eifriger Feuerbereitung begonnen. Der Durchbruch des Feindes ist vereitelt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 27. September 1918.

* Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß morgen Sonnabend vormittags von 11—12 Uhr die Kirchenglocken gestimmt werden.

* Kirchliches. Nächsten Sonntag wird der Superintendent und Propst Meyer in Schmiedeberg eine Kirchenvision halten. Infolgedessen fällt hier der Nachmittagsgottesdienst aus.

* Lebensmittel für die deutschen Gefangenen in England. Nach längeren Verhandlungen mit den beteiligten ausländischen Stellen ist es nunmehr gelungen, für frühere Wergen deutscher Lebensmittel insbesondere Fleisch- und Milchpulver, die Auslieferungsmöglichkeit angunsten der deutschen Kriegs- und Häftlingsgefangenen in England zu erlangen. Diese Nahrungsmittel werden zum Teil in sogenannten Sammelzentralen an die englischen Gefangenenerlager abgestellt werden, wo ihre Verteilung durch die besetzten, aus deutschen Gefangenen bestehenden Lageranschlüsse geschehen wird. Die hierzu erforderlichen Geldmittel stammen teils vom Kriegsministerium und landwärtigen Amt, teils aus den in den letzten Jahren angunsten der Gefangenen veranstalteten nationalen Sammlungen. Daneben werden in erheblichem Umfang von in Deutschland wohnhaften Angehörigen der Gefangenen Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt. Diese Pakete sind ausschließlich beim Deutschen Roten Kreuz und zwar bei denjenigen Filialstellen des Roten Kreuzes, die sich mit der Gefangenenernährung befassen, nach einer gebundenen Preisliste zu beziehen und zu bezahlen, worauf die Verendung unmittelbar aus Dänemark erfolgt. Welcher Verein des Roten Kreuzes für den betreffenden Ort zuständig ist, geht aus den bei den Postämtern anzufindenden Merkblättern über den Gefangenenernährung hervor; es wäre erwünscht, daß von dieser Einrichtung mehr als bisher Gebrauch gemacht würde.

Der Hagen, Ranzichen- und Hiltigsdorfer Verein hält seine diesjährige General-Versammlung am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Hotel zur Post ab.

* Verkauf von Heugut. Auf die Anzeige der Landwirtschaftskammer in heutiger Nummer unseres Blattes, betr. den Verkauf von Heugut, weisen wir hiermit noch besonders hin.

* Landwirte, heißt das Saatgut! In vielen Gebieten Deutschlands, wo während der Entwässerungszeit des Getreides vom Zeitpunkt des Winterbeginns an häufige Witterung herrscht, ist in diesem Jahre ein starker Befall des Roggens und Weizens mit Fusarium zu beobachten. Um ein sicheres Saatgut zu bekommen, ist es dringend notwendig, das Saatgut vor der Aussaat zu beizen. Als langjährige erprobte Beizmittel kommen für Roggen das

Formebona auf der vierten Seite.

Markt in den Knochen.

Innere Verhältnisse bei uns und beim Feind.
Unsere Front hat Markt in den Knochen und überwindet alle Anfechtungen und Stragungen der Kampfwohnen. Markt in den Knochen müßten wir auch im Innern beobachten, um die nervöse Ungebut zu zügeln, die zu viel auf andere Worte hört, statt sich die Leute genau anzusehen, die sie sprechen. Der Reichstag ist von dieser Unruhe nicht frei; er hat die gute Absicht, dem deutschen Volke sobald als möglich den Frieden zu befehlen und sucht dafür nach Mitteln und Wegen. Ein Teil unserer Volkvertretung hält es noch für möglich, den Feind anderen Sinnes zu machen, so daß er auf einen Frieden der Verständigung einget, wenn ihm von deutscher Seite entsprechende Entgegenkommen bewiesen wird. Und wenn die Reichsregierung so ausgeartet wird, daß sich gatte Beziehungen zu den bösergearteten Feinden ermöglichen lassen. Dazu soll eine fortschreitende Parlamentarisierung dienen. Das sind Anschauungen, die auch in dem jetzt wieder versammelten Hauptausschuß des Reichstages sich offenbaren, aber die scheinlich alle Erwartungen erfüllen worden, die die Befürworter dieser Idee darauf setzen. Darüber ist auch von Seiten der heutigen Regierung kein Zweifel beizusetzen, für solche Pläne ist Graf Hertling kein Mann. Der Parlamentarismus in Deutschland hat kein Markt in den Knochen, denn hätten wir nicht den Frieden, und es ist verfehlt, etwas nachzuziehen, was sich gerade einer ersten Lage nicht gewachsen zeigte. Der Reichstag soll sich kraftvoll betätigen, aber nicht zum Tummelplatz von nervösen Bestimmungen werden, die in der Gegenwart und auch nach dem Kriege nichts Gutes stiften können. Wenn aus dem Reichstag der Ruf ertlingt, daß es anders werden muß, nun, so hat der Feind mehr Anlaß, sich zu freuen, als wir. Dann werden wir zusammen kommen, aber scheinlich früher.

Im Kriege lassen sich Politik und Militärisches nicht trennen, und in diesem Kriege schon gar nicht, das zeigt der Gegner. Auf diesen Krieg der Maß und Gewalt-Politik, der schon seit Jahren vor seinem Ausbrüche angezettelt worden war, hätte ein aufständiges Volkparlament nicht eingehen können, und die englische Regierung hat das auch beabsichtigt. Darum ist dem Parlament in London von der englisch-französisch-belgischen Militärkonvention, deren Aktien im Reichstagsparlament 1913 geschanden wurden, auch nicht die geringste Mitteilung gemacht, sondern der Krieg ist ihm im August 1914 wie eine Schlinge über den Kopf geworfen worden. Er wurde ihm schmacht mit dem Hindeweise gemacht, der Reduzierung Ende 1914 vorbei sein. Als es ganz anders kam, hat sich die britische Volkvertretung mit Haut und Haar dem Diktator Lloyd George verhörrt, gerade so, wie es die Kammer in Paris gegenüber Clemenceau getan haben. Das war eine Kapitulation des Parlamentarismus vor den schrankenlossten Zielen des britischen Imperialismus und des französischen Chauvinismus, die ihm wichtigste keine Gerechtigkeit. Und dieses Regierungsprinzip sollten wir zum Vorbild nehmen, nur weil sich, denn so ist es, seine Vertreter in Paris und in London in eine Sackgasse veranrent haben, aus der sie keinen Ausweg zu finden sich getrauen? Das wäre nicht zu verfehlen.

Daß das freie Amerika unter dem Präsidenten-Hoodnutt Wilsons alles andere eher ist, als frei, ist so klar und auch von den selbständigen Pankees und allen Neutralen offen eingestanden, daß nichts weiter darüber gesagt zu werden braucht. Niemand kann ein deutscher Kaiser, auch wenn er es wollte, so eigenmächtig handeln, wie Wilson es getan hat. Unsere Reichstagsabgeordneten müssen den Kopf schütteln, wenn sie sich vergegenwärtigen, was ihre amerikanischen Kollegen in Washington sich haben gefallen lassen. Und das deutsche Volk wird erst recht sagen, wenn man ihm solche amerikanische Mafes bei uns präsentieren wollte, das machen wir nicht mit, dafür haben wir uns nicht im Kampf mit dem Gegner geschlagen.

Die Leistungen des feindlichen Parlamentarismus beweisen, daß er kein Markt in den Knochen hat, daß

ihm das selbständige Aktageat gegenüber der brutalen Politik der Kriegseigefühlte fehlt. Und die inneren Verhältnisse in den Entente-ländern zeigen noch weniger, daß die militärische Bevölkerung mit dem zufriedene ist, was die vordere Front tut. Die Friedensleute sind nicht groß, sie kann sich nur gegenüber dem Willen Einzelner nicht geltend machen. Das sind die Tatsachen, denen gegenüber der Reichstag viel mehr freies Betätigungsbereich gehabt hat. Wenn der Friede nicht kam, lag es wahrlich nicht daran, daß der Reichstag zu wenig tat. Kraftvoll zu sagen, was am Platze ist, darauf kommt es an. Wm.

Eine Kanzlerrede im Hauptausschuß.

Im Hauptausschuß des Reichstages hat am Dienstag der Reichskanzler das Wort genommen. Er führte aus: Mar ist es nicht zu leugnen, daß in der Bevölkerung eine weitgehende Verstimung herrsche. Mit allem Nachdruck müsse er aber betonen, daß diese Verstimung über alles berechtigte Maß hinausgehe. Die öffentliche habe festlich den erwarteten Erfolg nicht gehabt, jedoch sei ein Anlaß zu einer vermittelten Stimmung nicht vorhanden. Der Ausgangspunkt der Verhandlungen sei noch unbekannt. Den militärischen Führern gehöre unser ganzes Vertrauen. Die Angriffe der Feinde werden nicht zum Ziele führen. Die feste Entschlossenheit, durchzuführen, bestehe noch heute, sowohl an der Front wie in der Heimat. Manche Sorgen und Befürchtungen sind auf politischen Gebiete vorhanden, und die Zukunft werde uns vor große und schwere Fragen stellen.

Ich habe die feste Absicht, die gegebenen Zusagen einzuhalten. Was die Wählkreislage betrifft, so berufe ich mich auf die von mir abgegebenen Erklärungen. Die gebornen Organe müssen sich zunächst entscheiden, oder wie sie entschieden, die Wege zu gehen, die geboten sind. Als wir in Belgien einrückten, haben wir geschriebenes Recht verletz, aber es gibt ein Recht der Notwehr.

Die belgische Neutralität war verletzt, wie nachträglich festgestellt wurde, durchdringt.

Wir führen den Krieg zur Verteidigung. Wir haben nie daran gedacht, Eroberungspläne zu verfolgen. Durch die Unruhen in den Verbündeten ist die Warheit bündelt und maßloser sich insgehendere gegen Deutschland ererget worden. Die letzte Rede Clemenceaus abertreibt alles. In Amerika herrscht vollkommen falsche Auffassung über unsere deutschen Verhältnisse.

Die Feinde werden einsehen, daß sie unsern Volk nicht durchbrechen können, und sie werden schließlich dem Frieden geneigt werden. Die Pläne, Kriege später unmöglich zu machen, werden erzwungen.

Der Reichskanzler nimmt folgende Stellung zu den einzelnen Punkten Wilsons in Anhölicher Weise, wie er es bereits in seiner damaligen Reichstagsrede getan hat. Er handelt sich um den Fortschritt einer Absichtungsbeurteilung, des Schlichter, der Freiheit der Meere und dem Genuß der kleinen Nationen. Die Schlichterlasten liegen nicht bei uns. Er wünsche und hoffe, daß der Gedanke des Völkervertrages immer mehr Boden gewinne. Aber die überflüssigen Antworten auf die Burslan-Notizen, was die Feinde wollen. Instelle des Kriegsmiisters über die letzten General von Wriesberg die militärische Lage. Er kam zu folgendem Schluß:

Wir vertrauen sehr in die weiteren Angelegenisse des Feindes entgegen. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich als Verteidiger eine erhebliche Zahl an Gefangenen und Geiseln eingeschäft haben. Wir können aber mit Bestimmtheit rechnen, daß der Feind seine Erfolge nur an den ersten Eingekiffen durch Ueberziehung mit geringen Verlusten erküften hat.

Auch die amerikanischen Heere dürfen uns nicht schrecken, wir werden auch mit ihnen fertig.

Trotz der Materialverdienste sind wir gut eingebet. Boller Tobeschrochung und Heeremut schäft sich die Truppe in

feinem Vertrauen auf ihre Führung. Für uns gilt es, alles zu tun, um dieses Vertrauen zu unterstügen und die Stimmung zu heben.

Wir vertrauen stets D. H. S. und Heeresverwaltung den künftigen Ereignissen entgegen.

Das Ziel wird erreicht, wenn Meer und Seimat zusammenarbeiten, wenn hinter der jeben Verteidigung und dem größten Opfermut unserer Truppe die eiferne Entschlossenheit unserer Seimat steht. Der Feind rechnet mehr als je auf unseren inneren Zusammenbruch, deshalb die Seimat ein hartes Gesicht, so gibt sie dadurch unserer Front eine unüberwindliche Stärke. Unschickend an die Darlegungen über die militärische Lage zu Ende äußert sich Rabltin a. S. Brünninghaus: über die militärische Lage zur See:

Die militärische Lage zur See läßt sich kurz in die wenigen Worte zusammenfassen: „Unsere Sache steht gut!“ Es ist dem Reichsmarineamt bekannt geworden, daß, wie wir annehmen, auf feindliche Einfälle hin, in unserem Volke Gerechtigkeit verbreitet werden, daß durch ganz ungeheuerliche Verurteile unter Vorkrieg an, sondern in der Vergeleiche zu früher abgenommen hätte.

Im Heber bel unseren Feinden, noch auch bel unseren eigenen Landeuten irgendeinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß diese Verächte der Unterlage entbehren, stelle ich ausdrücklich fest, daß die Zahl der im Reiche befindlichen U-Boote größer ist, als zu irgendeiner Zeit des Krieges.

Stets das Seimatier mit der ihm innerwohnenden Leistungsfähigkeit geschlossen hinter unseren U-Booten, so werden sie für Ziel ertzelen, einen Frieden, der die Lebensbedingungen unserer unversierten Vaterlandes höher stellt.

Erntsekretäre v. Hinge machte Mitteilungen über die außerpolitische Lage.

Politische Rundschau.

• Klärung der politischen Lage. Wie die anderen Reichstagsfraktionen hat sich auch die Zentrumsfraktion in längeren Beratungen mit der politischen Lage beschäftigt. Es ist dabei einstimmig zu dem Beschluß gekommen, sich an einer Aktion gegen den Reichstags nicht zu beteiligen. Sie würde aber nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Sozialdemokraten in die Regierung eintreten wollten. Da ohne das Zentrum eine Vorkemehrheit nicht gebildet werden kann, dürfte damit die politische Lage im wesentlichen geklärt sein.

• Sozialdemokraten in der Regierung. Es ist sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Partei-Ausschuß stellen für den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung folgende Bedingung auf:

- 1. Ausnahmefehlendes Referendum zur der Entscheidung des Reichstages vom 19. Juli 1917 mit der Bereitschaftserklärung, einen Völkervertrag zu bezeugen, der auf der Grundlage der friedlichen Behandlung aller Streitfälle und der allgemeinen Abrüstung beruht;
- 2. vollkommen einwandfreie Erklärung über die belgische Frage, Wiederherstellung Belgiens, Verständigung über Entschädigung, ebenso Wiederherstellung Serbiens und Montenegro;
- 3. die Friedensschlüsse von Vrest-Potowsk und Bukarest dürfen kein Hindernis sein für den allgemeinen Friedensschluß; sofortige Einführung der Stillverwaltung in allen besetzten Gebieten;
- 4. Autonomie Elsaß-Lothringens, für alle deutschen Bundesstaaten allgemeines und gleiches, geheimes und unmittelbares Wahlrecht;
- 5. Einheitsförmigkeit der Reichsleitung, Ausschaltung unverantwortlicher Nebenregierungen; Aufhebung des Art. 48 der Reichsverfassung; die öffentlichen Verfassungsveränderungen der Krone und der Militärschicht sind vor ihrer Veröffentlichung dem Reichstanzler mitzuteilen;
- 6. sofortige Aufhebung aller Bestimmungen, durch die die Versammlungs- und Pressfreiheit eingeschränkt werden, die Benutz darf nur auf rein militärische Fragen angewendet werden.

In Tirol.

Von Walter Frank.

Aber es konnte auch anders kommen. Der junge elastische Italiener konnte über den erkrankten Mann die Oberhand gewinnen und dann war dessen Schicksal besiegelt, wenn Don Cicio nicht wieder gut machte, was ihm selbst geschehen war.

Ein ganz anderes Gespräch fand zwischen dem Adjunkt Kleiterer und seiner Tochter Adelheid statt. Der letzteren war es auch nicht mehr wohlgefollt, wen sie unter ihrem Verehrer von jenem der Wnen zu suchen hatte und ihr Vater ohneh bald ihre Mutmaßungen.

„Was bist Du doch für eine Gans gewesen?“ schäft er, „daß Du Deine Augen so wenig aufgesperrt hast.“ Hatt alle diese Schenkereien nicht mit rechten Dingen zugehen konnten, hätteft Du längst merken müssen. Schäftft Du nur ein Wort verloren, so hätteft wir diesen faulernen Herrn dingfest gemacht, der mit seinen Schmugglern-fo böse Dinge getrieben hat und ein wahrer Verbrecher gewesen ist!“

Das war Adelheid juiwel und sie braufte auf: „Er ist kein Verbrecher gewesen und die Schmuggler haben ihm höchstens geholfen, die Wege über die Alpen ausfindig zu machen“. Ihre Verteidigung machte auf den Vater keinen Eindruck. „Der Fehler ist so gut wie der Fehler“ weiterte er, „und ich lasse mir nicht das geringste weiff machen“. Seine Tochter konnte ihren Grimm nur schwer unterdrücken und stieß hervor, daß jetzt ja alles Rediten keinen Zweck mehr habe und der Fremde in Sicherheit sei.

Für die Welschtöler, für Toni Maurer und seine Freunde, waren böse Tage gekommen. Sie versuchten, die Schar ihrer Anhänger zu geradzähren, aber wider Er-

warten kam es ganz anders. Es war, als ob selbst viele Landsgegner, die früher über die Alpen geliebdugelt hatten, aus einem langen Schlaf aufgewacht waren. Sie schienen sich besonnen zu haben, daß ihnen unter habsburgischem Schepter vielleicht manches nicht gefiel, was aber auf der italienischen Seite noch viel schlimmer war. Und darum machten sie plötzlich halt in ihrer Agitation gegen alles Deutsche und kehrten ruhig zur habsburgischen Seite zurück.

Sie fühlten sich doch als Bürger eines großen Reiches, das voller Macht in Europa bestand und waren erbeitert, daß sie von einem Nachbar angegriffen würden, auf den sie sich bisher verlassen hatten. Diese Hinterlist schmerzete und enttäufchte zugleich. Der Krieg würde ja doch einmal ein Ende nehmen und dann würden alle ehrlichen Leute auf Italien mit dem Finger weisen.

So kam es, daß der Toni Maurer mit seinen Leuten oft gerade von denen ausgelacht wurde, auf welche er am sichersten gerechnet hatte. Sie gingen zu den Deutschen. Mochten sie an denen auch manchmal auszusehen haben, es waren doch ehrliche Leute und man brauchte sich nicht zu schämen, wenn man an ihrer Seite stand.

Es galt nun für Toni Maurer, einen entscheidenden Schlag zu tun, um aus dieser verzweifelten Lage, in welche er durch den Abfall seiner Landsleute geraten war, wieder herauszukommen. Das Einfachste wäre gewesen, er hätte sich an Don Cicio, der ihm als Führer der italienischen Freunde an der Grenze bekannt war, gewendet, aber davon hielt ihn persönliche Hoff ab. Er wußte gut genug, daß der junge italienische Offizier Adelheid Kleiterers begünstigter Verehrer war und darüber konnte er nicht hinwegkommen. Lange äugen durfte er indessen nicht mehr, wenn er sich nicht der Gefahr einer Verhaftung aussetzen wollte, die ohnehin nahe genug lag.

Die welschen Gerichte gingen inzwischen in ganz Deutschland von Mund zu Mund und mit dem Ausdruck

der Feindseligkeiten wurde sündlich gerechnet. Das kriegserische Feuer wuchs in jeder Brütz- und die alle Trommel, welche einst zu den Freiheitskriegen aufgedorrt hatte, wurde Tag für Tag gerührt. Die Schlingen sammeln sich und übten militärische Maßnahmen im Markstieren, denn mit dem Gewebe wügte jeder Feind.

Hast helt gut, und so kam es, daß Andreas Raufsvogel in acht Tagen soweit wieder hergestellt war, daß er die eingezierten Standschützen aufsuchen konnte, zu seinem Hause zu kommen. Sie mügten in seiner Stube und vor dem Haufe Aufstellung nehmen und er hielt ihnen vor seinem Bette aus eine donierende Anrede. „Kameraden, was mir selbst ausgeht ist, davon will ich gar nicht weiter sprechen, das mache ich, wie ich schon gesagt habe, selbst ab mit dem Menschen, der mich ins Jenseits hat befördern wollen. Aber daß die Italiener jetzt wie die wilden Tiere in unser Tirol hineinflühen wollen, das müssen wir ihnen blutig heimzahlen und dafür sorgen, daß von denen, die zu uns kommen, keiner wieder nach Haus kommt. Dann wird den andern die Luft vergehen, es ihnen nachzumachen“. Er ließ dann seine nächsten Freunde an sein Lager herantreten und sprach feste mit ihnen von dem Weg über den Paß, welchen der Feind wohl einschlagen würde.

„Leute, da müßt Ihr recht auf dem Posten sein. Der Paß muß Tag und Nacht von einem zuverlässigen Mann besetzt werden und kommen die Feinde an, so gilt es, sie in die Tere zu führen. Wo sie dann bleiben, das geht uns nichts an“. Aus dem Kriege seiner Getreuen wurden stürmische Versicherungen laut, daß man es mit jedem Angriff aufnehmen und ihn abschlagen werde. Aber Raufsvogel warnte vor allzuviel Sicherheit. „Brüder, Ihr dürft nicht denken, daß die Italiener wie die Hafen vor Euch davon laufen werden; es sind doch stichtige Leute dabei, die ihren Mann stehen und sich nicht von Euch so leicht ins Vorhorn lagern lassen werden. Ich kenne selbst



Zeichnet Kriegsanleihe bei der Stadtparkasse Kemberg.

Hoggenfarrot und für Weizen Sublimform und Weizenfarrot in Betracht. Durch diese beiden Weizenfarrotmittel wird zugleich der Steinbrand des Weizens, der hener vielfach stark aufgetrieben ist, wirksam bekämpft. Gegen Futurium hat sich auch das Nepelin der Farbenfabriken Bayer & Co. in Leverkusen als sehr wirksam erwiesen. Weizenfarrot und Sublimform können auch zur Färbung der Wintergerste verwendet werden, die bedurch gegen Befall durch Hartbrand, durch Futurium und auch gegen die hener vielfach stark aufgetriebene Streifenkrankheit geschützt wird. Hoggen und Weizenfarrot sowie Sublimform werden von der Chemischen Fabrik H. C. Pfeilschäfer in Matfelden, Normaldehyd von der Holzverfärbungsindustrie A. G. in Konigsberg geliefert. Nur wer sicher ist, daß sein Saat gut gesund und vollständig frei von Futurium ist, kann auf die Färbung verzichten.

Wittenberg, 24. September. Erhöht und damit dem teiblichen Richter entzogen hat sich der vor einigen Tagen von Torquato nach dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude übergeführte Arbeiter Krabe von hier, der bekanntlich den Gumbelgarder (Unteroffizier) Schmidt am Leberer Wege, beim Karteschießplatz überfallen, erschöß. Man fand ihn gestern in seiner Zelle erhängt an.

Harzberg, 26. September. Recht verzeßliche Leute müssen es gewesen sein, die einen Sommermanns hoden fester lassen. Die hiesige Stadtpolizeibehörde teilt mit, daß auf dem Grundstücken Schützenstraße 1 ein Sommer-Dammbau ohne Wissen des Besitzers unterstellt wurde und bis jetzt noch nicht abgebrochen worden ist.

Galbe (S.), 26. September. Eine furchtbare Tat verübte der in der Veranstaltung wöhrende Streckenmanns Namens, indem er seine Entzwei, die fünfjährige Ulrika Klingebell, mit ihrer Spielgefährtin, der fünfjährigen Marie Luise Doppel, und sich selbst erhängte. Es kann nur angenommen werden, daß plötzliche Geistesmüdigkeit der Grund zur unglücklichen Tat gewesen ist.

Thale, 28. September. Sein hundertjähriges Jubiläum kann in diesem Jahre der Bobetalweg begehen. Die die an dem Feljen bei Königseim im Bobetal angebrachte eiserne Gedenktafel besagt, wurde im Jahre 1818 der Fußweg durch

das bis dahin unzugängliche Bobetal durch Herrn von Bülow angelegt, und damit der Weg erschlossen zu diesem herrlichen Tempel der Natur.

Aischersleben, 26. Sept. (Zwiebeln beschlagnahmt) Bei der Revision des oberhalb 10.25 Uhr nach Halle fahrenden Zuges wurden mehrere Personen mit etwa 14 Kisten Zwiebeln angehalten, die sie von hier über Halle nach Berlin bringen wollten.

Wiesenburg, 25. September. Einem Nielsenitz im Gewicht von 23 Pfund hatte ein Dessauer Herr hier auf dem Wege von der Fabrikerei nach der Eisenbahn gefunden. Der Pilzriebe wird als ein Schweißvorzug erkannt, der eßbar ist. Der Pilz war vollständig gesund.

Dresden, 26. September. Die Schuld am Eisenbahnunglück in Dresden) Ohne den befürchtlichen Ermittlungen in der Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück vorzugreifen, sei mitgeteilt, daß sich die Befragungen anmerksamer Fahrgäste des Leipzig-Schnellzuges zu nicht unwesentlichen Befragungen des verhafteten Lokomotivführers Schneider von dem Leipziger Zuge verdichtet haben. Das Haltzeichen ist danach offenbar von ihm übersehen worden. Der Zug durchfährt die Vorstadt Weitzchen noch mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 Kilometern. Als plötzlich Hornsignale die drohende Gefahr ankündigten, verminderte sich die Geschwindigkeit des Zuges, die aber bei Eintritt der Katastrophe immer noch 40 bis 50 km. betrug. Als Schreiber die Warnungssignale wahrgenommen hatte, war die Entfernung bis zu dem haltenden Berliner Zuge eben zu kurz, als daß er noch seinen Zug rechtzeitig hätte zum Stehen bringen können.

Deutsche Treue.

Treue war von jeher die hervorragenste Eigenschaft der Deutschen. Sie soll es auch in alle Zukunft bleiben. Sie müssen wir wahren, wollen wir uns nicht selbst anheben. Treue wahren wir unserem Vaterland halten, treu wollen wir stets zu unserem Kaiser. Treu wollen wir unseren kämpfenden Heeren sein, durch Treue wollen wir ihnen unseren Dank für ihre ungeheuren fortgesetzten Heldentaten beweisen.

Wie aber können wir das tun? Indem wir fortfahren, sie zu hüten durch Arbeit, durch feste, mutige, siegesgewisse Gesinnung, durch Opferbereitschaft. Die deutschen Frauen haben nicht geübert, ihren Opfersinn in die Tat umzusetzen. Sie haben gearbeitet so viel sie konnten und da, wo sie gebraucht wurden. Sie haben durch vier Jahre bewiesen, daß auch sie als ihre Aufgabe erkannten, für die Kriegsanleihen einzutreten. Denn nur durch ihren Erfolg werden unsere Krieger kraftvoll unterstützt. Das wissen wir, und darum werden wir nicht aufhören, für die Kriegsanleihe zu tun, was wir zu tun vermögen.

Die Aufforderung zur neunten Kriegsanleihe ergeht an das deutsche Volk, Wohlgen, deutsches Volk, beweise Deine Treue. Und Ihr, deutsche Frauen, zeigt, daß Euer Wille zur Hingabe, Euer Glaube an Deutschlands große Zukunft unerschütterlich ist, zeichnet

die neunte Kriegsanleihe.

Paula Mueller,

Vorsitzende des Reichs-Eisenbahn-Frauenbundes.

Vorausichtliches Wetter am 28. September.

Wohlfühlende Bewölkung, mäßig warm, nirgends erhebliche Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. September. (18. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte zum Besten der Soldatenfürsorge.

1. Kemberg.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte, Archidiakons Schulze.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Archidiakons Schulze.

Hierauf Feiern des hl. Abendmahls.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Archid. Schulze.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

2. Gommeln.

Vorm. 10 Uhr: Festsongesdienst, Bejrer Dietz.

Verkauf von Hengsten.



Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Sonntag, den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr in Halle (Saale)** — Städtischer Schleichhof — ein Verkauf von

- 2 volljährigen,
- 7 2/3-jährigen und
- 3 1-jährigen belgischen Hengsten

statt. — Die Abgabe erfolgt auf dem Wege der Versteigerung gegen Verzählung aus an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als solche ausweisen können. Für einzelne am Tage der Versteigerung näher zu bezeichnenden Gengste behält sich die Landwirtschaftskammer vor, die Verpflichtung zur Vorstellung zur Abzug aufzuerlegen.

2 Pferde

verkauft Sonntag nachmittag 3 Uhr in **Kolonie Gaiest** meistbietend gegen Barzahlung.

Bergwäher Braunkohlenwerke.

2 junge hochtrag.

Rühe

mit einer tragende Färse

verkauft **H. Dietrich, Weinbergstr. 22.**

Zeichnungen

auf die 9. Kriegsanleihe

können bei unserer Kasse bewirkt werden.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Kemberg

E. G. m. b. H.

Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft — Gegründet 1856.

Hauptätze: Magdeburg, Hamburg, Dresden, Leipzig.

Aktienkapital u. Reserven 70 Mill. Mark. — 75 Niederlassungen.

Auf Grund der veröffentlichten Bedingungen nehmen wir zur

9. Kriegsanleihe

Zeichnungen

kostenlos entgegen.

Mitteldutsche Privat-Bank A. G.

Zweigniederlassung Wittenberg

Fernruf 469. Coswiger Strasse 20.

Futterrüben

verkauft **Otto Panzer, Niemkerstr.**

Große Auswahl in

Brielpapier-

Kassetten

Richard Arnold

Buch- u. Papierhandl.

Umzugshaber
Kücheneinrichtung u. Umkleierung für **Marz 395.—**
Schlafzimmer mit guten Spital u. Aufgencntray für **Marz 1350.—**
Speise- u. Herenzimmer u. div. and. Möbel zu **Wohnzimmern** passend billig gegen bar zu verkaufen Leipzig, **Sophienstr. 37 part.**, **Grosffe** Nur persönliche Besichtigung erbeten.

Kali

sofort ab Lager sowie auch zum **Besten u. Frühjahr** offeriert

Alexander Schirlitz

— Naguhn —

Befellungen sind an **Herrn Albert Semmer, Renden**, zu richten.

Achtung! Jäger!

Jagdpatronen Nr. 3, 5 und 7 sind wieder zu haben bei

Fr. Heym,
Eisen- und Kurzwaren.

Hofenträger

in großer Auswahl sind noch ab Lager

E. Stahl, Schneidermeister.

Bachpapier

empfehl! **Richard Arnold**

Muschgewürz

- Salicyl

echtes Pergamentpapier zu haben bei

Wwe. Wilsch, Weter.

Kartoffelhacken

empfehl! **Fr. Heym,**
Eisen- und Kurzwaren.

Mädchen

= Einfaches Reisiges =

für Küche und Handarbeit zum 1. Oktober gesucht. Meldungen an **Frau Köpfer, Bäcker, Jüterbog, Weterstraße 11.**

Haarschmuck: Haarpagen u. Spangen

Seitenkämme usw.

empfehl! **Richard Arnold**

Landwehr - Verein.

Ersuchen, den **28. Sept.**, abends **pünktlich 8 Uhr** im Vereinslocal **"Hotel zur Post"** **Verammlung**

Tagesordnung:

1. Aufnahme-Bezug.
2. Geldebeurteilung.
3. Kriegsanleihe.
4. Berichtlesen.

Der frühen Polizeistunde wegen beginnt die Verammlung **pünkt 8 Uhr.**

Der **Vorstand.**

Nähmaschinen

(Lang-, Schwing- und Rundschiff)

sind noch ab Lager

Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61.

Original-Weck-Einkochgläser,

bezüglich Qualität auf höchster Stufe stehend, empfehlt in allen Größen und für alle Zwecke

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren,

Alleinverreter für Kemberg und Umgegend.

Stadtparkasse Kemberg.

Unter Värtschaft der Stadtgemeinde.

Einlegerguthaben: 3 Millionen Mark.
Gewinn-Rücklagen: 60 000 Mark.

Tägliche Verzinsung

mit 3,5 %.

Kostenlose Uebertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen. **Geschäftszeit:** Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.
Postsparkonto: Leipzig Nr. 28 653.
Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.